

## **Die Zusatztafel zu den städtischen Ehrungen für Heinrich Vetter. Stellungnahme des AK-Justiz vom 30.07.2013.**

Als im Frühjahr 2012 die Frage aufkam, wie mit den öffentlichen Ehrungen für Heinrich Vetter zu verfahren sein, haben wir uns als Arbeitskreis Justiz dagegen ausgesprochen, seinen Namen zu tilgen oder die jeweiligen Örtlichkeiten umzubenennen. Wir wollten eine Zusatztafel zu den Ehrungen für Heinrich Vetter, deren Text das Schweigen über seine Rolle in der Nazi-Zeit bricht.

Nach dem Beschluss des Gemeinderats, die Ehrenbürgerschaft nicht abzuerkennen aber bei den Ehrungen eine Zusatztafel anzubringen, ist vom Ältestenrat Anfang Juni 2013 ein Text vorgelegt worden.

*„Der Saal / Weg wurde ... (Datum) nach dem Kaufmann Heinrich Vetter (1910-2003) benannt, der ... (Einfügung des konkreten Anlasses).  
Heinrich Vetter hat sein gesamtes Vermögen einer gemeinnützigen Stiftung vermacht, die vorzugsweise in Mannheim wirkt. Er wurde 1999 aufgrund seines mäzenatischen und wohltätigen Wirkens zum Ehrenbürger der Stadt ernannt.  
Vermögensteile des 1885 gegründeten Familienunternehmens „Kaufhaus Vetter“ entstammten jedoch auch aus acht zwischen 1934 und 1938 arisierten jüdischen Unternehmen und Grundstücken. Heinrich Vetter war an diesen Vorgängen teilweise persönlich beteiligt.  
Den endgültigen Nachweis erbrachte eine 2013 veröffentlichte Forschungsarbeit, die über 2.700 Fälle an Arisierungen von Betrieben und Liegenschaften in Mannheim ermittelte.*

**Dieser Text ist enttäuschend, wir hätten eine klarere Stellungnahme zum lange vertuschten legalisierten Raub erwartet. Außer Lob für den Stifter enthält der Text sublimale Rechtfertigungen, Abschwächungen und Auslassungen. Es fehlt eine klare Benennung des nationalsozialistischen Unrechts.**

Nachdem gut die Hälfte des Textes dem Lob des Stifters dient, bleiben die Formulierungen um das eigentliche Thema - die Herkunft des Vermögens – passiv und verschwommen. Die Beteiligung am legalisierten Raub jüdischen Vermögens in der NS-Zeit wird umschrieben mit „Vermögensteile entstammten auch aus arisierten jüdischen Unternehmen“ und noch nebulöser: „diese Vorgänge“. Wer nicht weiß, was „arisiert“ bedeutet und wem Jahreszahlen nicht geläufig sind, wird diese Informationen nicht bewerten können. Die beiden zentralen Worte „nationalsozialistisch“ und „Unrecht“ werden in dem gesamten Text nicht gebraucht.

Der Text lässt im Subtext darüber hinaus viel Raum für Rechtfertigung und Entschuldigung. Man kann und soll das durchaus so lesen: *Es handelt sich nur um Vermögens“teile“ eines alteingesessenen Familienunternehmens, und nur „teilweise“ war der junge Heinrich Vetter persönlich verantwortlich: nur 8 von 2.700 Fälle konnten in der 2013 veröffentlichten Studie ihm zugeordnet werden.*

Die Fakten des Textes stimmen im Einzelnen, aber sie verstecken andere: Das „Kaufhaus Vetter“ – Jahrzehnte lang ein kleiner Laden - hatte erst in der NS-Zeit einen enormen wirtschaftlichen Aufschwung. Zwischen 1932 und 1938 hat sich sein Umsatz fast verachtfacht. Es war der antisemitischen Kampforganisation ADEFA angeschlossen und vermietete an die „Verkaufsstelle volksfeindliches Vermögen, VVV“. Heinrich Vetter war ab

1933 NSDAP-Mitglied und in anderen NS-Organisationen tätig. Mit den 8 Arisierungsfällen lag das Familienunternehmen Vetter zahlenmäßig an der Spitze der privaten Arisierer.

Über diese Fakten, obwohl bekannt, wurde nach 1945 geschwiegen. Sie wurden bei der Verleihung der Ehrenbürgerwürde nicht hinterfragt und noch weiter bestritten, als der Arbeitskreis Justiz vor acht Jahren die ersten Dokumente auf den Tisch legte. Auch die Forschungsarbeit von Frau Dr. Fritsche geht auf die beschämende Rezeptionsgeschichte nicht ein.

Wer den Hintergrund kennt, wird merken, wie peinlich vermeidend die Worte gewählt wurden. Peinlich ist auch, dass der Text – obwohl im Ältestenrat verabschiedet - Wochen nach Beschluss noch nicht veröffentlicht ist.

Auch ohne dass ein Text bekannt war, hat schon allein die Ankündigung einer Zusatztafel zu heftigen emotionalen Reaktionen in der Stadtgesellschaft geführt und die Diskussion über das Thema „Nationalsozialismus und seine Folgen für die Stadtgesellschaft“ angeregt. Das lässt hoffen, dass trotz des „weichgespülten“ Textes eine rege Diskussion über die Fakten und deren Rezeption anhält. Immerhin ein Anfang.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Dr. Kurz,

wir haben über eine Nachfrage der Stuttgarter Zeitung erfahren, dass die Formulierung des Zusatzschilds durch den Ältestenrat bereits seit längerem vorliegt. Leider ist davon in der lokalen Presse und auf der Webseite der Stadt Mannheim nichts zu lesen. Es ist auch nicht erkennbar, dass es eine Pressemitteilung der Stadt dazu gegeben hätte.

Wir möchten nun gerne wissen, ob schon Planungen bestehen, wann und wo die ersten Zusatzschilder angebracht werden.

Es interessiert uns auch, wie und wann die aktive Erinnerungsarbeit, die in Punkt A der Vorlage V207-2013 für den Gemeinderat beschrieben ist, umgesetzt wird. Wir möchten in diesem Zusammenhang noch einmal unseren Vorschlag einer Ausstellung zum Thema Arisierung aufgreifen.

Wie aus den Leserbriefen zu entnehmen ist, treibt das Thema Arisierung insbesondere viele ältere Leute um, Stichwort; „Wer das nicht erlebt hat, darf dazu nichts sagen“. Deren Darstellung der Geschichte in der Funktion von „familiären Zeitzeugen“ geht stark in die politische Meinungsbildung jüngerer Menschen ein. (Stichwort: „Mein Ur-Opa war doch kein Nazi!“)

Da viele Ältere jedoch mit den neuen Medien wenig vertraut sind, regen wir in Ergänzung zu den bisherigen Vorschlägen zur Erinnerungsarbeit **eine Dauerausstellung zur Arisierung** an, die auch mit Dokumenten und Ausstellungsstücken arbeitet. Diese Elemente sind für ältere Menschen von Bedeutung, aber auch für Jugendliche und Schülerinnen und Schüler von hohem Interesse. Sie erleichtern die Begegnung und Diskussion zwischen den Generationen. Wir haben solche Diskussionen vor den Vitrinen der Ausstellung erlebt, die wir 2004/5 in Kooperation mit der Stadtbibliothek zur Arisierung in Köln einschließlich einiger Mannheimer Dokumente durchgeführt haben.

Über eine Antwort von Ihnen würden wir uns freuen,

mit freundlichen Grüßen